Studienfach: Geographie / Lehramt

UE: Einführung in die Fachdidaktik 2

Studiengänge: L3: L3-4 / L2/5: L2-2, L5-2 / L1: S2

LE07: Schulbuch und Multiple externe Repräsentationen (MER)

Detlef Kanwischer
30.11.2023

Ablaufplan

Nr.	Datum	Thema / Inhalt
1	19.10.2023	Organisatorisches & HyFlex & Medienvisionen
2	26.10.2023	Medienbildung und Raumkonstruktionen
3	02.11.2023	TPACK und Medienpädagogik
4	09.11.2023	Bildung in der digitalen Welt
5	16.11.2023	Digitale Spiele
6	23.11.2023	Text, Bild und Film
7	**30.11.2023**	**Multiple externe Repräsentationen (MER) und Schulbücher**
8	07.12.2023	GeoWeb und digitale Karten
9	14.12.2023	Spatial Citizenship
10	21.12.2023	E-Learning
11	11.01.2024	Open Educational Resources und offene Bildungspraktiken
12	18.01.2024	Learning Analytics
13	25.01.2024	Virtuelle und Erweiterte Realität (VR & AR)
14	01.02.2024	Zusammenfassung und Klausurvorbereitung
15	08.02.2024	Klausur

Gliederung

- Zusammenfassung der letzten VL
- Schulbuch
- Multiple externe Repräsentationen
- Story Maps

Zusammenfassung der letzten Übung

Mentale Repräsentation beim Textverstehen:

- Repräsentation der Textoberfläche → wortwörtliches Wiederholen, auch wenn der Text nicht verstanden wurde
- Propositionale Repräsentation des Sinngehaltes → sinngemäßes Wiedergeben, auch wenn noch keine genauen inhaltlichen Vorstellungen bestehen
- Mentales Modell des gemeinten Sachverhaltes → Beantwortung von inhaltlichen Fragen, Integration von Vorwissen

(Schnotz, W. (2009): Pädagogische Psychologie. Kompakt. Weinheim. S. 156)

„Eine tiefe Verarbeitung des Textes zeichnet sich durch solche Inferenzen (Schlussfolgerungen) aus, die über die wörtliche Textoberfläche hinausgehen."

(Weidenmann, B. (2006): Lernen mit Medien. In: Krapp, A. und B. Weidenmann (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. S. 442f.)

Zusammenfassung der letzten Übung

Arbeit mit Leittexten

- Leittexte sind kurze, ergebnisorientierte „Gebrauchsanleitungen“.
- Sie sind verschriftete Anleitungen, um Aufgaben eigenständig lösen zu können;
- kurz genug, um auch innerhalb einer Unterrichtsstunde bearbeitet werden zu können;
- exemplarisch und setzen am konkreten Beispiel an;
- Verallgemeinerungen müssen vom Leser selbst geleistet werden;
- pragmatisch und heuristisch, um schnell zu einem Arbeitsergebnis führen zu können.

!Hilfreiche Webseite zum Thema Leittexte im Unterricht!
http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/didaktik/leittext/frameset_leittext.html

Zusammenfassung der letzten Übung

Texte lernerfreundlich gestalten: das Hamburger Verständlichkeitskonzept

- **Einfachheit** (kurze, einfache Formulierungen; geläufige Wörter, Erklärung von Fremdwörtern; konkrete, anschauliche Formulierungen)
- **Gliederung/Ordnung** (übersichtliche Gliederung; folgerichtige Reihenfolge; roter Faden; gute Unterscheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem)
- **Kürze/Prägnanz** (kurze, knappe, gedrängte Darstellung; Konzentration auf das Wesentliche bzw. auf das Lernziel; Keine weitschweifigen Darstellungen, überflüssigen Erläuterungen, Abschweifungen vom Thema, Wiederholungen und leere Phrasen)
- **Zusätzliche Stimulanz** (Ausrufe; witzige Formulierungen, wörtliche Rede, Auftreten von Menschen, direkte Ansprache des Lernenden; rhetorische Fragen zum Mitdenken, Verwendung lebensnaher Beispiele; einbetten von Informationen i eine Geschichte)

Steffen-Peter Ballstaedt, S.-P. (2019): Sprachliche Kommunikation: Verstehen und Verständlichkeit. Tübingen. S. 325

Zusammenfassung der letzten Übung

Begriffliche Verarbeitung von externen Bildern

Inhaltliches Verstehen:

➢ Beschreibung der Bildinhalte

Symbolisches Verstehen

➢ Bildkomponenten werden symbolische Bedeutungen zugewiesen → Betrachter versucht etwas wieder zu erkennen / Man sieht nur was man weiß / hoher Stellenwert des Vorwissens

Indikatorisches Verstehen:

➢ Indikatoren (Mitteilungen), die vom Betrachter zu entschlüsseln sind → Der Bildproduzent hat x in der Weise y dargestellt, um z zu erreichen. → Was wollte der Produzent mit dem Bild ausdrücken, mitteilen, bewirken?

➢ Lernprozess: Funktion des Bildes: Soll es veranschaulichen, erklären, begründen, anleiten, warnen, abschrecken?

Zusammenfassung der letzten Übung

Die wichtigsten Entscheidungsfelder für die Auswahl von Bildern

Ziel- und Inhalts-orientierung	► Ist das Bild passgenau zum Kompetenzbereich und zum Unterrichtsziel? ► Ist das Bild aussagekräftig und lässt es geographische Strukturen exemplarisch erkennen (vgl. **Abb. 4**)? ► Vermittelt das Bild den geographischen Sachverhalt adäquat? ► Schafft das Bild ein Problembewusstsein? ► Wirft das Bild Fragen auf und gibt es Impulse zum Weiterdenken?
Adressaten-gemäßheit	► Ist das Bild altersangemessen? ► Ist das Bild ansprechend und kann es motivieren? ► Kann das Bild induktiv erschlossen werden? ► Ist das notwendige Vorwissen zur Interpretation vorhanden? ► Sind die Schüler mit den Besonderheiten spezifischer Bildarten (z. B. Senkrechtluftbilder, Satellitenbilder) vertraut?
Medienadäquatheit	► Ist ein Bild das geeignete Medium zur Erschließung des Sachverhalts? ► Passt der Bildträger (Bildfolie, Schulbuchbild, Handbild, usw.) zur gewählten Sozialform? ► Passt der Bildträger zur methodischen Arbeit am bzw. mit dem Bild (Overlay, Strukturen einzeichnen, usw.)
Didaktischer Einsatzort	► Eignet sich das Bild für den gewählten didaktischen Ort (Einstieg, Erarbeitung, Sicherung, Transfer)? ► Handelt es sich um ein reines Motivationsbild oder eignet sich das Bild für eine intensive Erarbeitung? ► Steht das Bild in einem sinnvollen Verbund mit anderen Medien (Wandkarte, Atlaskarte, Schulbuch, usw.)?

Zusamenstellung: Ulrich Hieber und Thomas Lenz

Hieber, U. und T. Lenz (2009): Bilder lesen lernen. Neue Impulse für den Aufbau einer geographischen Basiskompetenz. In Geographie Heute, Nr. 271/272, S. 2 – 11.

Zusammenfassung der letzten Übung

BILD MACHT STADT

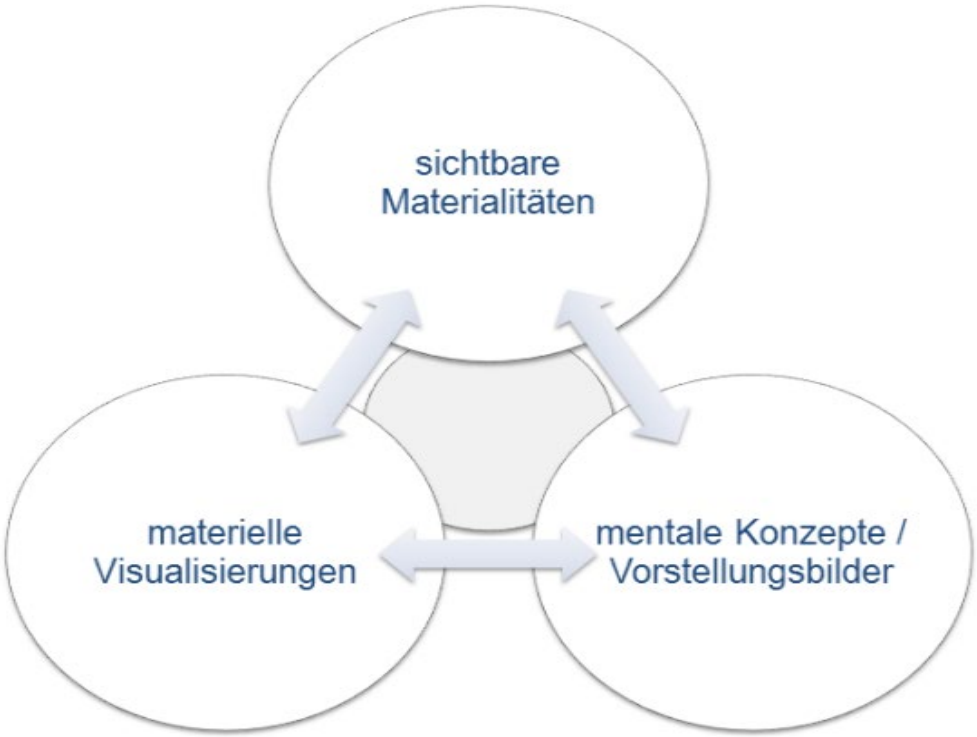
Eine Unterrichtsanregung zum kritisch-reflexiven Umgang mit Visualisierungen

- Wie werden Städte, Regionen und Landschaften visuell präsentiert und wahrgenommen und wie werden sie in unterschiedlichen Medien repräsentiert, etwa in Filmen oder Werbebildern?
- Wie werden sie dabei typisiert und welche Dinge, Personen und Eigenschaften erfahren dadurch eine Verortung, sei es in materiellen oder in mentalen Bildern?
- Wie werden Wissen und Wahrnehmung von Gesellschaft und Raum visuell bestimmt?

Nöthen, E., Schlottmann, A. & D. Kanwischer (2015): Bild macht Stadt. In: geographie heute. H. 324, S. 26 - 29 (zugehöriges Materialheft S. 26 - 28.

Zusammenfassung der letzten Übung

BILD MACHT STADT



Wechselwirkung unterschiedlicher Betrachtungsdimensionen

Nöthen, E., Schlottmann, A. & D. Kanwischer (2015): Bild macht Stadt. In: geographie heute. H. 324, S. 26 - 29 (zugehöriges Materialheft S. 26 - 28.

Zusammenfassung der letzten Übung

Bilder im Lernprozess --> Fazit

Interpretationserleichterung:

Bilder können Inhalte veranschaulichen, konkretisieren und so deren Verständnis erleichtern.

Motivation:

Bilder können das Interesse der Lernenden wecken oder während des Lernens aufrechterhalten.

Orientierung und Strukturierung:

Komplexe Inhalte und Inhaltsstrukturen können durch Bilder einfacher „auf einen Blick" dargestellt werden.

Vertiefte Enkodierung:

Bilder können die Behaltensleistung und Verarbeitungstiefe von Lernmaterialien verbessern

Horz, H. (2015): Medien. In E. Wild & J. Möller (Hrsg.), Pädagogische Psychologie. Berlin: Springer. S. 128.

Zusammenfassung der letzten Übung

Vorzüge und Probleme des Filmeinsatzes im Unterrichtsgeschehen

Vorteile

➢ Dynamische Abläufe und Prozesse

➢ Hohe Wirklichkeitstreue/-nähe

➢ Kombination realen Film-sequenzen, Graphiken, (Trick-)Animationen usw.

➢ unterstützende Wirkung des Tons (bessere Einprägsamkeit durch Kopplung Bild/Ton)

➢ höhere Anschaulichkeit

➢ höhere Motivation

➢ beliebige Reproduzierbarkeit der Abläufe

Probleme, die der Lehrer beim Einsatz von Filmen zu bedenken hat:

➢ Fertigprodukt

➢ Fremdbestimmung der Inhalte, Methoden und Ziele

➢ Subjektiv gefärbte Darstellung (Kameraführung, Schnitt, Ton)

➢ Zwang zu einer bestimmten Sehgeschwindigkeit

➢ Länge der Filme;

➢ „Vorbeihuschende“ Vielfalt und

➢ Raschheit des Gezeigten

Fallbeispiel – Mediale Vielfalt und Orientierung

Kathrin: Puh, es ist manchmal ganz schön schwer, geeignete Materialien für eine Stunde auszuwählen. Ich habe gestern den ganzen Nachmittag damit verbracht, nach Texten zum Thema Klimawandel in den Onlineportalen der Zeitungen zu suchen, diese dann zu kürzen und umzuschreiben, damit die Schüler aus meiner Achten die auch verstehen. Und dann diese Bilderflut. Ich kann gar nicht genau abschätzen, welche Bilder ich überhaupt nehmen soll und welche am besten zu welchem Text passen oder ob ich auch noch die NASA-Animation zum Schmelzen des Eispanzers in der Arktis, die ich gefunden habe, einsetzen soll.

Martin: Ich mach mir da nicht so ein Stress, ich nehme immer das Lehrbuch, da sind die Materialien bereits für die Schüler passgenau aufbereitet.

Kathrin: Ja, aber die Materialien im Lehrbuch sind doch gar nicht aktuell! Ich habe da auch reingeschaut, aber allein schon die Klimaverlaufsdaten der Arktis gehen nur bis 2000 und da ist doch so viel passiert in den letzten Jahren. Zudem finde ich auch, dass sich im Schulbuch die Informationen wiederholen, das Bild von den schmelzenden Gletschern sagt genau das gleiche aus, wie der Text, der daneben steht. Dafür wird dann die Graphik zu den astronomischen Einflüssen auf das Erdklima gar nicht erklärt. Ich frag mich überhaupt, warum da diese Graphik zu den astronomischen Einflüssen drin ist. Der Klimawandel ist doch menschlich verursacht, das wird kaum erwähnt.

(Gryl, I. & D. Kanwischer (2013): Medien im Geographieunterricht: Theoretische Ansätze und empirische Analysen. In: Kanwischer (Hrsg.): Geographiedidaktik. Ein Arbeitsbuch zur Gestaltung des Geographieunterrichts. Stuttgart. S. 198 - 208.)

Fallbeispiel – Mediale Vielfalt und Orientierung

Martin: Na ja, man muss ja nicht immer alles brandaktuell haben, wichtig ist doch, dass die Schüler verstehen, worum es geht. Das mit der Graphik zu den astronomischen Einflüssen ist mir aber auch schon aufgefallen. Das fand ich von den Autoren schon fast frech. Hiermit wird bei den Schülern der Eindruck erweckt, dass wir Menschen gar keinen so starken Einfluss auf den Klimawandel haben. Ich habe daraufhin im letzten Jahr nach einer passenden Abbildung zum Treibhauseffekt im Internet gesucht. Da ist es mir ähnlich ergangen wie dir gestern. Ich hatte so viele unterschiedliche Abbildungen zur Auswahl und wusste gar nicht, welche ich nehmen sollte: eine ganz einfache oder eine mit vielen Bildern oder eine mit Text und Bild. Ich habe die dann mit Text und Bild genommen; hat auch ganz gut geklappt.

Kathrin: Ja, das ist schon problematisch. Ehrlich, ich blicke bei dieser Internet-Quellenvielfalt kaum noch durch. Wenn ich schon kaum entscheiden kann, was eine gute Quelle ist, wie sollen meine Schüler das können?

Martin: Tja, das ist nicht einfach, aber wir müssen es denen beibringen. Das nennt sich dann Medienkompetenz.

(Gryl, I. & D. Kanwischer (2013): Medien im Geographieunterricht: Theoretische Ansätze und empirische Analysen. In: Kanwischer (Hrsg.): Geographiedidaktik. Ein Arbeitsbuch zur Gestaltung des Geographieunterrichts. Stuttgart. S. 198 - 208.)

Schulbuch

„Misstraut gelegentlich euren Schulbüchern! Sie sind nicht auf dem Berg Sinai entstanden, meistens nicht einmal auf verständige Art und Weise, sondern aus alten Schulbüchern, die aus alten Schulbüchern entstanden sind, die aus alten Schulbüchern entstanden sind, die aus alten Schulbüchern entstanden sind. Man nennt das Tradition. Aber es ist etwas ganz anderes.“

(Erich KÄSTNER: Ansprache zum Schulbeginn, Erich Kästner: Ansprache zum Schulbeginn. Gesammelte Schriften für Erwachsene. Band 7. München/Zürich 1969, S. 183)

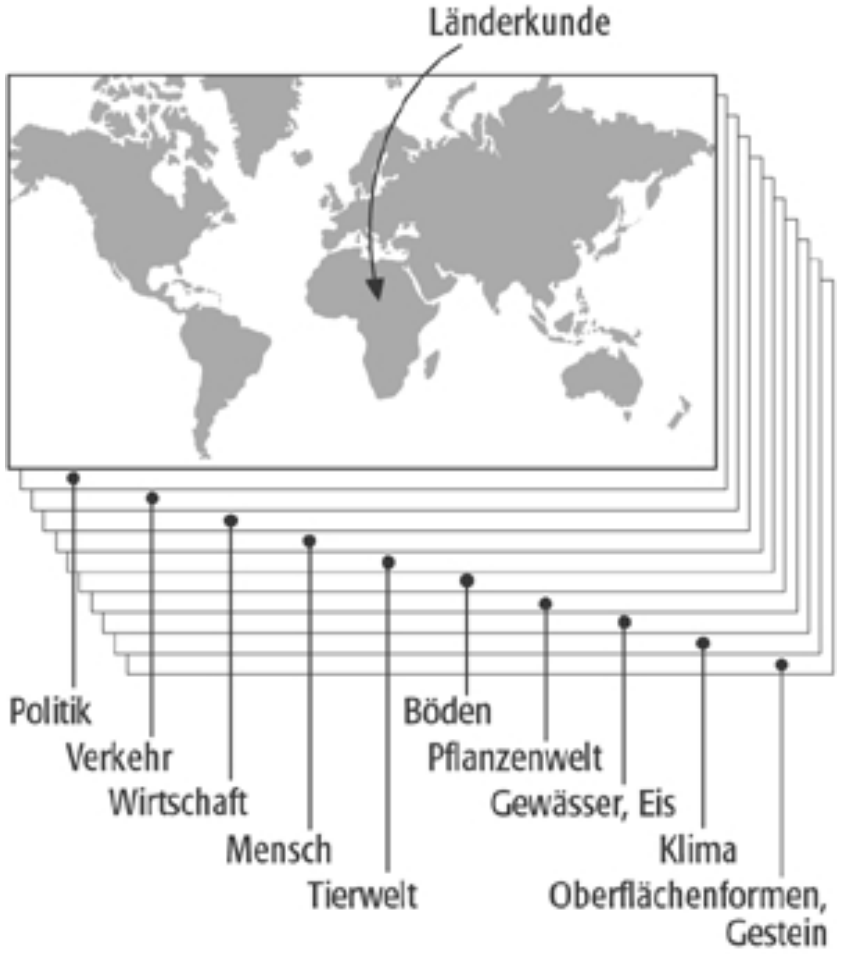
Schulbuch

„(…) Wie ein Schulbuch konzipiert wird, welche medialen Funktionen ihm im unterrichtlichen Kontext zugeschrieben werden, vor allem aber: was inhaltlich von ihm „re-präsentiert“ wird (und was nicht!) – dies alles ist nicht nur Ergebnis rein didaktischer und/oder methodischer Erwägungen, sondern immer auch ideologischer, politischer wie pädagogischer Setzungen. (…)

(Otto, G. & W. Schulz (1985) (Hrsg.): Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Handbuch und Lexikon der Erziehung. Bd. 4. Methoden und Medien der Erziehung und des Unterrichts. Stuttgart . S. 582)

Schulbuch

Exkurs: „länderkundliches Schema“ bzw. „Hettnersches Schema“



(http://www.spektrum.de/lexikon/geographie/laenderkundliches-schema/4537)

Schulbuch

Exkurs: „länderkundliches Schema“ bzw. „Hettnersches Schema“

Historisch-genetischer Ursprung (Anfang 20. Jhd.)

➢ Entwicklung eines tragfähigen theoretischen Systems der Geographie

➢ hinter dem Landschaftsbild steht ein als Ganzheit aufgefasstes Wirkungsgefüge von natur- und mensch-bestimmten Elementen

➢ Brückenfunktion zwischen Natur- und Kulturwissenschaft

➢ Länderkunde ist das konstituierende Element des Faches, die höchste
Stufe (Krone) des Faches

Schulbuch

Exkurs: „länderkundliches Schema“ bzw. „Hettnersches Schema“

Länderkundekritik Ende der 1960er Jahre

„Landschafts- und Länderkunde als Inbegriffe der Geographie verfügen über keine Problemstellungen. Sie konstruieren Schemata oder sogenannte ‚logische Systeme‘, in die Daten eingelesen werden können. … Sie sind in der Konstatierung von Trivialzusammenhängen Allgemeinplätze, in der Zielvorstellung Leerformeln. Geographie als Landschafts- und Länderkunde ist Pseudowissenschaft.“

(Fachschaften der geographischen Institute der BRD und Berlins (West) (1969): Bestandsaufnahme zur Situation der deutschen Schul-und Hochschulgeographie. In: Geographiker 3, S. 168)

Schulbuch

Exkurs: „länderkundliches Schema“ bzw. „Hettnersches Schema“

Klassische Argumente gegen die länderkundliche Schulerdkunde:

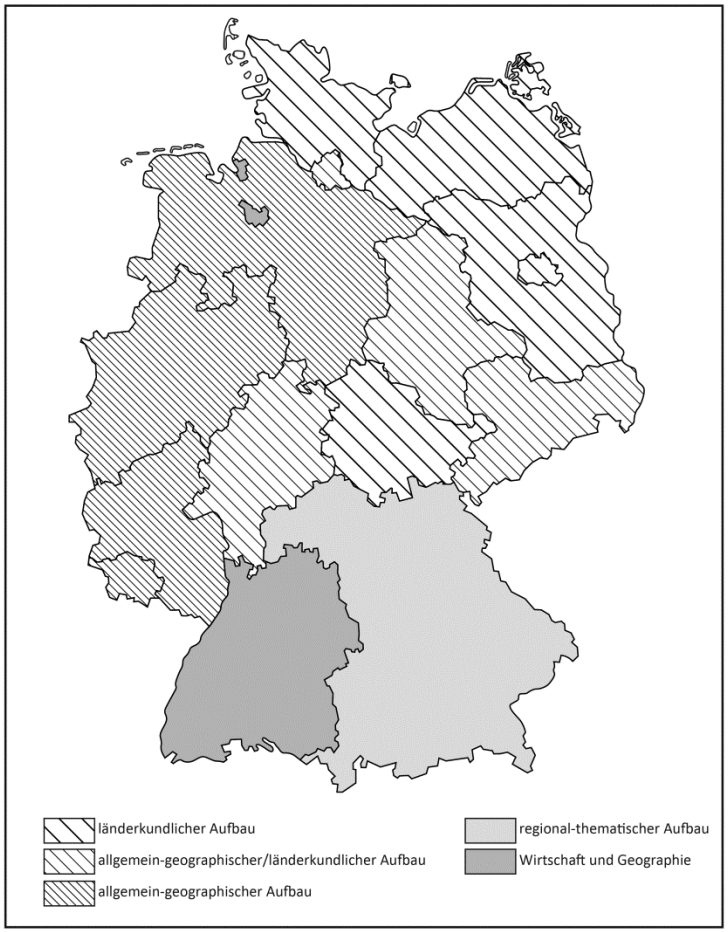
- ➢ fehlende kognitive Stufung
- ➢ naive Touristenperspektive
- ➢ Fixierung auf Landschaftsperspektive
- ➢ „Sprödigkeit“ länderkundlichen Unterrichts (Probleme nicht thematisiert)
- ➢ Überakzentuierung des Exotischen
- ➢ starke Gewichtung des Mensch-Natur-Themas
- ➢ Anachronistische Deutung regionaler Besonderheiten (Globalisierung)
- ➢ keine Berücksichtigung der Vermittlung einer „Regionsbezogenen politischen Kompetenz“

(Hard, G. (1982): Länderkunde. In: Jander, L., Schramke, W. und H.-J. Wenzel (Hrsg): Metzler Handbuch für den Geographieunterricht. Stuttgart.)

Schulbuch

Die Geographie der Schulgeographie

(Ergebnisse einer Analyse der Inhaltsverzeichnisse einer Schulbuchreihe)



(Uhlenwinkel, A. (2013): Lernen im Geographieunterricht: Trends und Kontroversen. In Kanwischer (Hrsg.): Geographiedidaktik. Ein Arbeitsbuch zur Gestaltung des)Geographieunterrichts. S. 132.

Schulbuch

Exkurs: Kulturerdteile

5 Merkmale der Kulturerdteile nach Newig 1986:

- ➢ Religion oder Ideologie
- ➢ Sprache, Schrift, Recht
- ➢ Hautfarbe (Rasse)
- ➢ Wirtschaft
- ➢ Lagesituation

Einteilung der zehn Kulturerdteile von Kolb übernommen

Newig, J. (1986): Drei Welten oder eine Welt: Die Kulturerdteile. In: Geographische Rundschau, 38/5, 262-267.
Dürr, H. (1987): Kulturerdteile: Eine „neue“ Zehnweltenlehre als Grundlage des Geographieunterrichts? In: Geographische Rundschau, 39/4, S. 228-232.

Schulbuch

Exkurs: Kulturerdteile

„Im Falle von Kolb ist, nicht zuletzt aufgrund des akademischen Werdegangs, davon auszugehen, dass in der Zwischenkriegszeit formulierte Gedanken von Hettner (1923) und Schmitthenner (1938) Pate bei der Formulierung des Kulturerdteilkonzeptes gestanden haben. (…) „In diese peripheren Räume niedriger Kultur dringt nun dem Kultur-, Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Machtgefälle folgend die höhere aktivere Kultur kolonisierend und erobernd vor“ (Kolb, 1962, S. 47). (…) Ein solches Weltbild folgt damit weitgehend Denkmustern, die bei Ratzel bereits Ende des 19. Jhs. angelegt scheinen“

(Ehlers, E. (1996): Kulturkreise – Kulturerdteile – Clash of Civilisations. Plädoyer für eine gegenwartsbezogene Kulturgeographie. In: Geographische Rundschau 48, H. 6, S. 338 – 344).

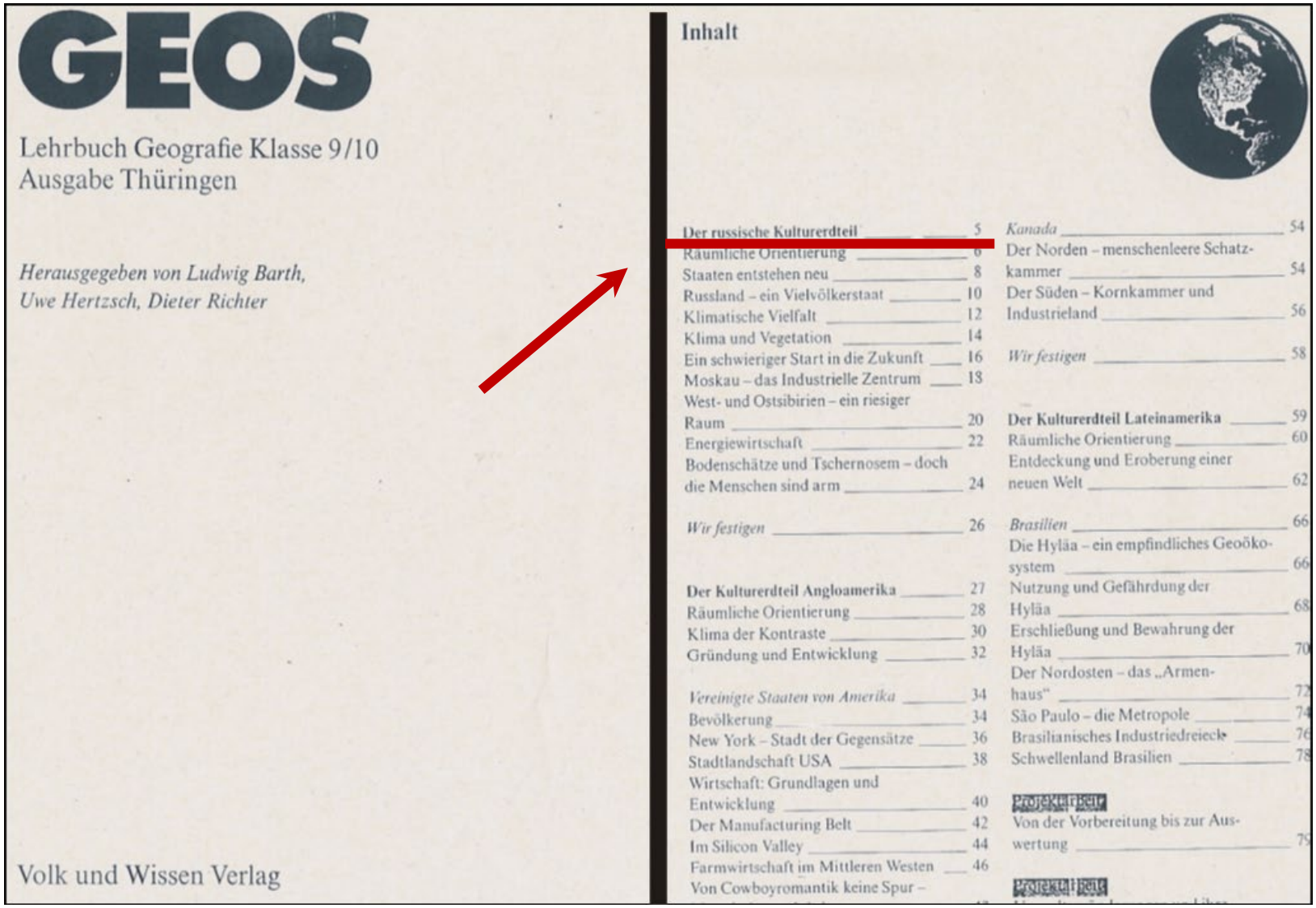
Schulbuch

Exkurs: Kulturerdteile

„Man muß ohne weiteres zugeben, daß die Europäer oft nur als egoistische Eroberer gekommen sind, nur an ihren eigenen Vorteil gedacht, die Eingeborenen getötet und geknechtet haben (…).
Aber im ganzen betrachtet, hat die deutsche Kolonisation und überhaupt ein großer Teil der europäischen Kolonisation überwiegend der Kultur und dem Wohle der Menschheit gedient. Und auch wenn die Kolonisation stellenweise zu einem Kampfe der Völker geführt hat, wenn Völker, wie die Indianer Nordamerikas oder auch die Hottentotten und Hereros in Südafrika ganz oder zu einem großen Teil darüber zu Grunde gegangen sind, so müssen wir darin eines der traurigen Schicksale sehen, wie sie in der Entwicklung der Menschheit unvermeidlich sind, wo der Niedrigere, Schlechtere weichen muß, weil er dem Fortschritt der ganzen Menschheit im Wege steht. (…)
Wir Deutschen, die wir einen der höchsten Standpunkte der Kultur erstiegen haben, wir empfinden es als Recht und als Pflicht, unsere Kultur auch nach anderen Erdteilen zu tragen. Wir würden schlecht bestehen vor dem Richterstuhle der Geschichte, wenn wir diese Pflicht versäumen wollten.“

(Hettner, A. (1907): Der Wert unserer Kolonien.- Nation und Welt. Beilage der Nationalzeitung. Zitiert nach Schultz, H.-D.. (2004): Brauchen Geographielehrer Disziplingeschichte? In: Geographische Revue, Jahrgang 6, H. 2, S. 43 – 57).

Schulbuch



GEOS

Lehrbuch Geografie Klasse 9/10
Ausgabe Thüringen

Herausgegeben von Ludwig Barth, Uwe Hertzsch, Dieter Richter

Volk und Wissen Verlag

Inhalt

Der russische Kulturerdteil 5
Räumliche Orientierung 6
Staaten entstehen neu 8
Russland – ein Vielvölkerstaat 10
Klimatische Vielfalt 12
Klima und Vegetation 14
Ein schwieriger Start in die Zukunft 16
Moskau – das Industrielle Zentrum 18
West- und Ostsibirien – ein riesiger Raum 20
Energiewirtschaft 22
Bodenschätze und Tschernosem – doch die Menschen sind arm 24
Wir festigen 26
Der Kulturerdteil Angloamerika 27
Räumliche Orientierung 28
Klima der Kontraste 30
Gründung und Entwicklung 32
Vereinigte Staaten von Amerika 34
Bevölkerung 34
New York – Stadt der Gegensätze 36
Stadtlandschaft USA 38
Wirtschaft: Grundlagen und Entwicklung 40
Der Manufacturing Belt 42
Im Silicon Valley 44
Farmwirtschaft im Mittleren Westen 46
Von Cowboyromantik keine Spur –
Kanada 54
Der Norden – menschenleere Schatzkammer 54
Der Süden – Kornkammer und Industrieland 56
Wir festigen 58
Der Kulturerdteil Lateinamerika 59
Räumliche Orientierung 60
Entdeckung und Eroberung einer neuen Welt 62
Brasilien 66
Die Hyläa – ein empfindliches Geoökosystem 66
Nutzung und Gefährdung der Hyläa 68
Erschließung und Bewahrung der Hyläa 70
Der Nordosten – das „Armenhaus" 72
São Paulo – die Metropole 74
Brasilianisches Industriedreieck 76
Schwellenland Brasilien 78
Projektarbeit
Von der Vorbereitung bis zur Auswertung 79
Projektarbeit

(Pott, A. (2001): Objektive Hermeneutik. Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten. In: Kanwischer, D. und T. Rhode-Jüchtern (Hrsg.): Qualitative Forschungsmethoden in der Geographiedidaktik. Nürnberg: Selbstverlag für Geographie und ihre Didaktik, S. 73-89)

Schulbuch

Sequenz 7 (S. 2): Der russische Kulturerdteil

➢ *„aha“: es wird die Kulturerdteilkonzeption (im Folgenden: KEK) favorisiert (…)*

➢ *mit anderen Worten: eine sehr klassische (vgl. Hettner 1923, Kolb 1962, Newig 1988), um nicht zu sagen unzeitgemäße Wahl (aus historisch-theoretischer Perspektive): die KEK ist mit jüngeren handlungstheoretischen Ansätzen der Geographie auf theoretischer Ebene unvereinbar; statt handlungs-, subjekt- oder kommunikationsorientiert ist sie raumzentriert (vgl. Klüter 1986; Werlen 1987, 1995 u. 1997) (…)*

➢ *die Möglichkeit, ein „neues“ Schulbuch auch auf der Grundlage neuerer wissenschaftstheoretischer Ansätze zu konzipieren, wurde nicht genutzt; stattdessen Wahl eines „alten“ Paradigmas, das durch vermeintlich wissenschaftlichen Titel „aufgepeppt“ werden sollte (nahe liegende Annahme: Volk und Wissen Verlag holte sich nach Wiedervereinigung Rat bei älteren Geographen/Fachdidaktikern aus Westdeutschland bzw. stellte Personen ein, die die KEK trotz aller wissenschaftlichen Kritik noch befürworten und so die Gelegenheit hatten, sie als einen vermeintlich immer noch aktuellen Ansatz wieder einzuführen)*

➢ *(…)*

(Pott, A. (2001): Objektive Hermeneutik. Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten. In: Kanwischer, D. und T. Rhode-Jüchtern (Hrsg.): Qualitative Forschungsmethoden in der Geographiedidaktik. Nürnberg: Selbstverlag für Geographie und ihre Didaktik, S. 73-89)

Schulbuch

Klett

Hilfe zur Webseite | Newsletter Mein Klett: Login

Suche: Begriff/ ISBN/ Online-Link/ Code

Start | Produkte für Lehrerinnen und Lehrer | Produkte für Schülerinnen und Schüler | Klett digital | Service | Kontakt

Startseite > Infoblatt Kulturerdteile

TERRASSE ONLINE

Suche im TERRASSE-Archiv: Suchbegriff eingeben >

Infoblatt Kulturerdteile



M1 Karte der Kulturerdteile

Was ist eigentlich ein Kulturerdteil? Allgemein kann darunter ein zusammenhängender Großraum verstanden werden, der hinsichtlich seiner kulturellen Prägung eine gewisse Einheitlichkeit aufweist.

Definition und Aufzählung der Kulturerdteile

Als "Vater der Kulturerdteile" gilt Albert Kolb. Er griff Gedanken und Anregungen (u. a. von Hettner) auf und formulierte 1962 sein Konzept der Kulturerdteile und definierte einen Kulturerdteil wie folgt: „Unter einem Kulturerdteil [wird] ein Raum subkontinentalen Ausmaßes verstanden, dessen Einheit auf dem individuellen Ursprung der Kultur, auf der besonderen einmaligen Verbindung der

PDF-Download

Artikel als PDF

Produktempfehlung



Schulbuch

Es wurde am 01.11.2018
zum Artikel: 1004296 - Infoblatt Kulturerdteile ein neuer Kommentar abgegeben:

Liebe Leser/-innen, liebes Klett-Team, ich bin doch mehr als erstaunt, dass in der Literatur nicht die Kritik an dem Kulturerdteil-Ansatz, wie z.B. von Dürr oder Ehlers (Lit. Angabe siehe unten) genannt wird. In welche Richtung die Kritik geht verdeutlicht folgendes Zitat: "Im Falle von Kolb ist, nicht zuletzt aufgrund des akademischen Werdegangs, davon auszugehen, dass in der Zwischenkriegszeit formulierte Gedanken von Hettner (1923) und Schmitthenner (1938) Pate bei der Formulierung des Kulturerdteilkonzeptes gestanden haben. (.) "In diese peripheren Räume niedriger Kultur dringt nun dem Kultur-, Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Machtgefälle folgend die höhere aktivere Kultur kolonisierend und erobernd vor" (Kolb, 1962, S. 47). (.) Ein solches Weltbild folgt damit weitgehend Denkmustern, die bei Ratzel bereits Ende des 19. Jhs. angelegt scheinen" (Ehlers, E. (1996): Kulturkreise - Kulturerdteile - Clash of Civilisations. Plädoyer für eine gegenwartsbezogene Kulturgeographie. In: Geographische Rundschau 48, H. 6, S. 338 - 344).

In diesem Zitat wird deutlich, auf welch dünnen Eis man sich bewegt, wenn mit dem Kulturerdteilkonzept gearbeitet wird. Wer mit dem Kulturerdteilkonzept arbeitet, sollte sich vorher zumindest den Artikel von Ehlers durchlesen. Schön wäre es auch, wenn auf dem Infoblatt diese Kritik vorgestellt werden würde. Aber dann würde wahrscheinlich keiner mehr mit dem Kulturerdteilkonzept arbeiten... Dürr, H. (1987): Kulturerdteile: Eine "neue" Zehnweltenlehre als Grundlage des Geographieunterrichts? In. Geographische Rundschau 39, H. 4, S. 228 - 232.

von: Detlef Kanwischer

Schulbuch

Kritik

Das Konzept ist dennoch sehr umstritten. Schon kurz nach den ersten Veröffentlichungen Newigs setzte eine rege und kritische Diskussion in der Fachdidaktik ein, die mehr oder minder bis heute anhält. An Newigs Ansatz wird unter anderem kritisiert, dass er den von Kolb übernommenen Begriff Kulturerdteil unreflektiert verwendet, die Auswahl und Gewichtung der Kulturelemente, durch die ein Kulturerdteil charakterisiert werden kann, subjektiv sowie willkürlich erscheint und nicht sauber begründet wird. (DÜRR 1987, S. 229, 231; BUDKE 2008, S. 19). Eckart Ehlers gibt ferner zu Bedenken, dass dem Gedankengebäude hinter Kolbs Kulturerdteilkonzept eigentlich ein traditionalistisches, eurozentristisches Weltbild zugrunde liegt (EHLERS 1996, S. 340), welches Newig mit eben diesem Konzept überwinden möchte.

(…)

Es stellt sich die Frage, warum dieses Konzept, trotz seiner in einem schon über 30 Jahre währenden Diskurs aufgedeckten Schwächen und Mängel, in der Unterrichtspraxis immer noch eine gewisse Bedeutung hat. Möglicherweise liegt dies gerade darin begründet, dass das Modell versucht, die Komplexität menschlicher Lebenswelten in Bezug auf den Raum so stark zu versipmlifizieren und zu verallgemeinern und damit eine leicht zu verstehende (vermeintliche) Übersichtlichkeit schafft.

Schulbuch

westermann

Diercke

Karten | Unterricht | Shop | Info | Anmelden | ★ Premium-Bereich

Karte, Webcode, Materialien | Inhaltsverzeichnis

DIERCKE GLOBUS ONLINE



Für Weltenbummler

Wenn der Diercke Globus Online installiert ist, zeigt er Dir diese Karte in 3-D!

Jetzt in 3-D anzeigen

DIERCKE ATLAS DIE APP



Für Karten-Starter

Wenn Du den Diercke Atlas installiert und lizenziert hast, zeigt er Dir diese Karte in vereinfachter Form!

Jetzt durchstarten

Weltbild der Kulturerdteile nach A. Kolb und J. Newig

Was ist das?

Erde - Kultur und Migration

978-3-14-100800-5 | Seite 279 | Abb. 3 | Maßstab 1 : 140.000.000



Überblick

Die Karte zeigt die Verteilung der Haushaltstypen in den Ländern der Welt, wobei größere Kulturkreise zu Kulturerdteilen zusammengefasst werden. Neben den Namen der Kulturerdteile finden sich in einem schwarzen Kasten die durchschnittlichen Haushaltsgrößen. Zusätzlich wurde für einen Teil der Länder das durchschnittliche Heiratsalter der Frauen in die Karte aufgenommen.

Schulbuch



- Fachliche Mängel
- Didaktische Mängel
- Mängel in Eignung

„Es fällt auf, dass viele Schulbücher ähnliche Fehler transportieren“

Schulbuch

Möglichkeiten im Zusammenwirken von Schulbuch und Lehrer

LEHRER \ SCHULBUCH	„schlecht“ (inhaltlich seicht, nicht fehlerfrei; didaktisch-methodisch einförmig)	„gut“ (inhaltlich profund, fehlerfrei; didaktisch-methodisch variantenreich)
didaktisch-methodisch gut qualifiziert	Der Lehrer kann aus den „brauchbaren“ Teilen des Buches „etwas machen“; oder: Unterricht *ohne* Buch mit selbst erstellten Arbeitsblättern und anderen Medien.*	Angestrebte Kombination für optimalen Unterrichtsertrag.
didaktisch-methodisch schwach qualifiziert	Problematischste Variante, die nur durch entsprechende Maßnahmen der Lehreraus- und -fortbildung bzw. mit besser gestalteten Schulbüchern verbessert werden kann.	Aus der Arbeit mit dem Buch bzw. dem „guten“ Lehrerbegleitheft können bei entsprechender Reflexion Anregungen für guten Unterricht kommen.

*) Dazu muß der Lehrer aber fachlich sehr gut qualifiziert sein und viel kreatives Engagement zeigen.

(Sitte, C. (2013): Das Geographie- (GW)- SCHULBUCH - heute verändert in neuen Konstellationen. Online: http://homepage.univie.ac.at/Christian.Sitte/FD/artikel/chsSCHULBUCH_erg_2013.htm)

Schulbuch

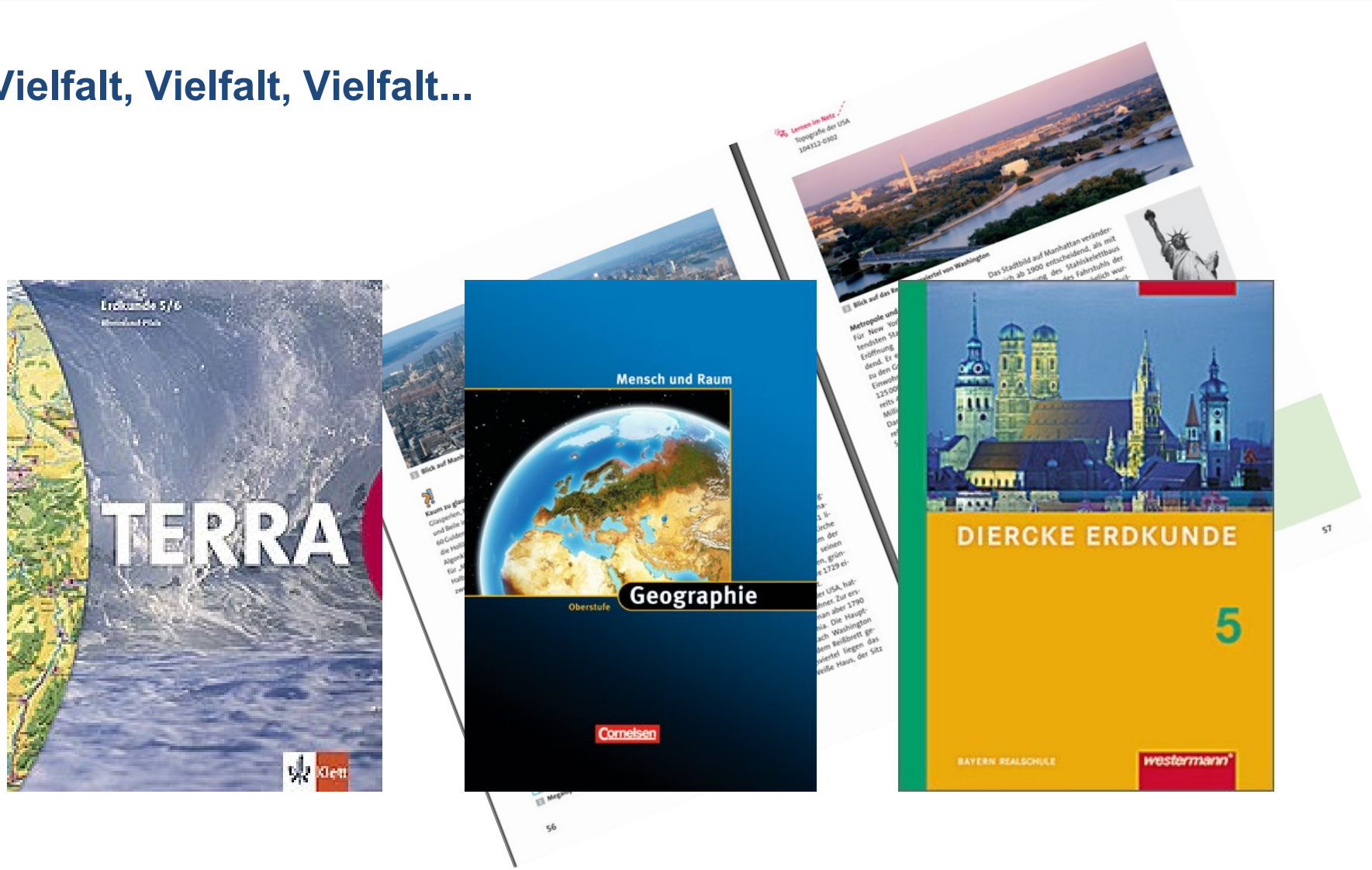
Funktionen der Schulbücher

- Strukturierungsfunktion
- Repräsentationsfunktion
- Steuerungsfunktion
- Motivationsfunktion
- Differenzierungsfunktion

(Sitte, C. (2013): Das Geographie- (GW)- SCHULBUCH - heute verändert in neuen Konstellationen. Online: http://homepage.univie.ac.at/Christian.Sitte/FD/artikel/chsSCHULBUCH_erg_2013.htm)

Schulbuch

Vielfalt, Vielfalt, Vielfalt...



Schulbuch

Vielfalt, Vielfalt, Vielfalt...



DAS INSTITUT BIBLIOTHEK ABTEILUNGEN ARBEITSKREISE PUBLIKATIONEN PROJEKTE VERANSTALTUNGEN STIPENDIEN & PREISE MITARBEITER/-INNEN

Stipendien des Instituts Georg-Arnhold-Gastprofessur Otto-Bennemann-Stipendium Möllgaard-Stipendium StipendiatInnen Georg-Eckert-Forschungspreis

Schulbuch des Jahres

SCHULBUCH DES JAHRES 2018 - SEKUNDARSTUFE I

Preis Preisträger Nominierungen Ausschreibung Jury

2018 2017 2016 2015 2014 2013 2012

http://www.gei.de/stipendien-preise/schulbuch-des-jahres/preistraeger/2018.html

Schulbuch

Vielfalt, Vielfalt, Vielfalt...



Schulbuch

Vielfalt, Vielfalt, Vielfalt...



Bild: Cornelsen/ Frank Bayh/kemnitzmares

mBook – das E-Book der Zukunft

Digitaler Unterricht neu gedacht: multimedial, interaktiv, intuitiv

Mit dem mBook erreicht der digitale Unterricht seine nächste Stufe: Angereichert mit multimedialen Inhalten, lässt sich das interaktive Schulbuch leicht und intuitiv per Tablet oder Rechner nutzen.

Schulbuch

Bewertung von Schulbüchern

- Hat das Schulbuch aktuelle Lebensweltbezüge?
- Hat das Schulbuch einen Lehrplanbezug und einen Bezug zu Bildungsstandards?
- Entspricht der Buchinhalt der gegenwärtigen fachdidaktischen Konzeption des Unterrichtsfaches?
- Sind ihrer Meinung nach die fachlichen Inhalte des Buches sachlich richtig?
- Ermöglicht das Buch eine weitgehend selbsttätige Auseinandersetzung der Schüler mit dem Lerngut?
- Enthält das Buch Hilfen, die vorführen, wie man mit ihm lernt?
- Unterstützen die Lernaufgaben die Verwendung des Buches und welche Operatoren werden gewählt?
- Gibt es zu dem Schülerbuch ein informatives Lehrerbegleitbuch bzw. -heft bzw. zusätzliches Material auf der Homepage des Verlages
- Berücksichtigt das Zusammenspiel von multipler externer Repräsentationen (Karten, Diagrammen, Graphiken, Text und Bilder) die neusten Erkentnisse der Multimediaforschung?
- Sonstiges: Äußere Form, Gewicht, Kosten …

u.a. Sitte, C. (2013): Das Geographie- (GW)- SCHULBUCH - heute verändert in neuen Konstellationen. Online: http://homepage.univie.ac.at/Christian.Sitte/FD/artikel/chsSCHULBUCH_erg_2013.htm

Multiple externe Repräsentationen

Multimedia

➢ Es gibt keine eindeutige Definition für den Begriff Multimedia.

➢ Oftmals beschrieben als Integration von Text, Bildern bzw. Pixeln, Video und Audio

Hierbei werden unsystematisch aufgezählt:

➢ zwei Arten von inhaltlichen Codierungen (Text, Bilder),

➢ eine technisch definierte Codierung (Pixelbilder),

➢ ein Medium (Videotechnologie) und

➢ eine Sinnesmodalitiit (Audio).

(Weidenmann, B. (2009). Multimedia, Multicodierung und Multimodalität beim Online-Lernen. In L.Issing & P.Klimsa (Hrsg.), Online-Lernen . München: Oldenbourg. S. 76)

Multiple externe Repräsentationen

Multimedial: unterschiedliche Speicher- und Präsentationstechnologien

Multicodal: unterschiedliche Symbolsysteme bzw. Codierungen

Multimodal: unterschiedliche Sinnesmodalitäten

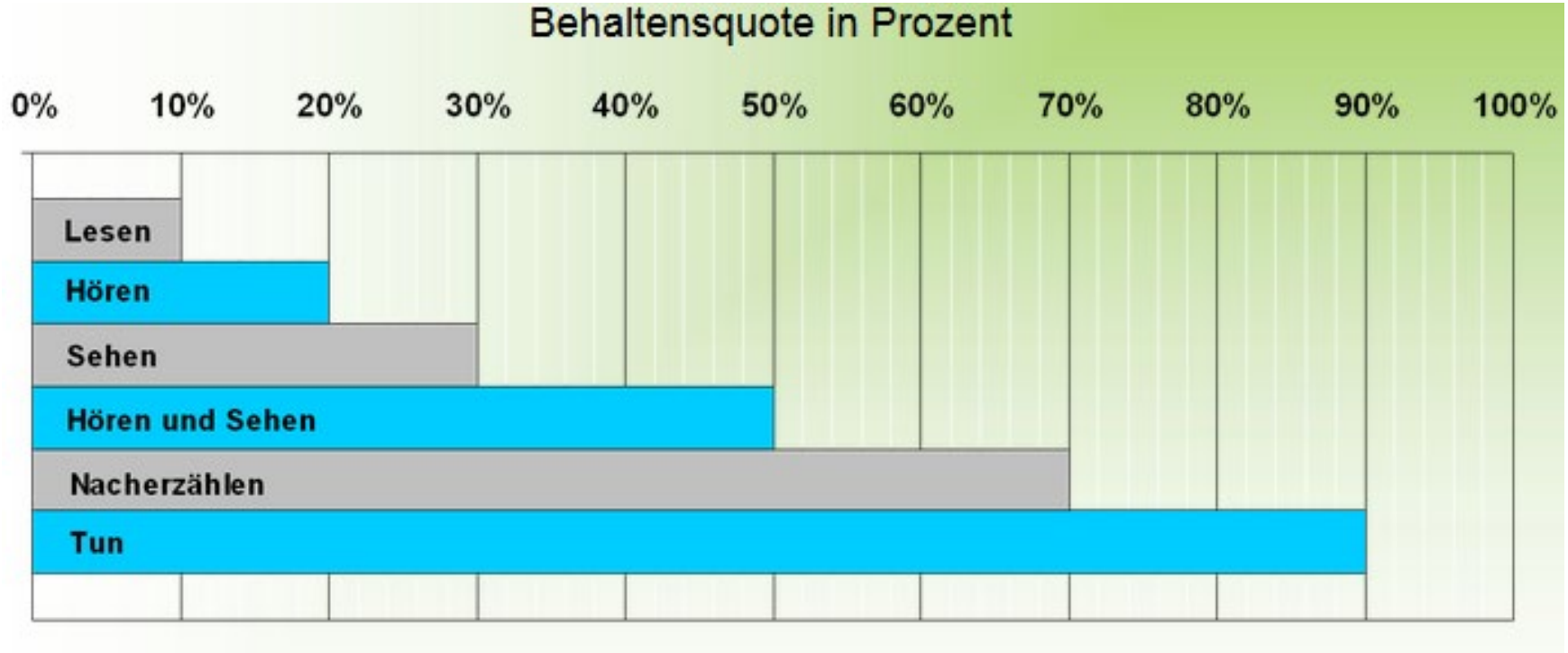
	mono-...	*multi-...*
Medium	monomedial: • Buch • Videoanlage • PC und Bildschirm	multimedial: PC+CD-ROM-Player PC+Videorecorder
Codierung	monocodal: • nur Text • nur Bilder • nur Zahlen	multicodal: • Text mit Bildern • Graphik mit Beschriftung
Sinnesmodalität	monomodal: • nur visuell (Text, Bilder) • nur auditiv (Rede, Musik)	multimodal: • audiovisuell (Video, CBT-Programme mit Ton)

Raster zur differenzierten Beschreibung medialer Angebote

(Weidenmann, B. (2009). Multimedia, Multicodierung und Multimodalität beim Online-Lernen. In L.Issing & P.Klimsa (Hrsg.), Online-Lernen . München: Oldenbourg. S. 76)

Multiple externe Repräsentationen

„Multimedia spricht mehrere Sinneskanäle an;
das verbessert das Behalten."



(Weidenmann, B. (2009). Multimedia, Multicodierung und Multimodalität beim Online-Lernen. In L.Issing & P.Klimsa (Hrsg.), Online-Lernen . München: Oldenbourg. S. 77)

Multiple externe Repräsentationen

Je mehr, desto besser?

- ➢ Was passiert bei der Wahrnehmung von Text, Bild und Ton?
- ➢ Welche Kombination ist für das Lernen vorteilhaft?
- ➢ Wie funktioniert das Gedächtnis?

Multiple externe Repräsentationen

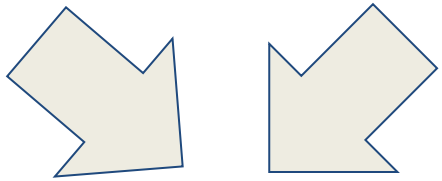
Welches Lernen funktioniert worüber besser?

Texte

- ✓ Sprache: kann nicht Sichtbares beschreiben, auf sich selbst Bezug nehmen, die Negation und den Konjunktiv benutzen
- ✓ Steuerung des Verarbeitungs-prozesses des Rezipienten für Textautor leichter als für Bildautor

Bilder

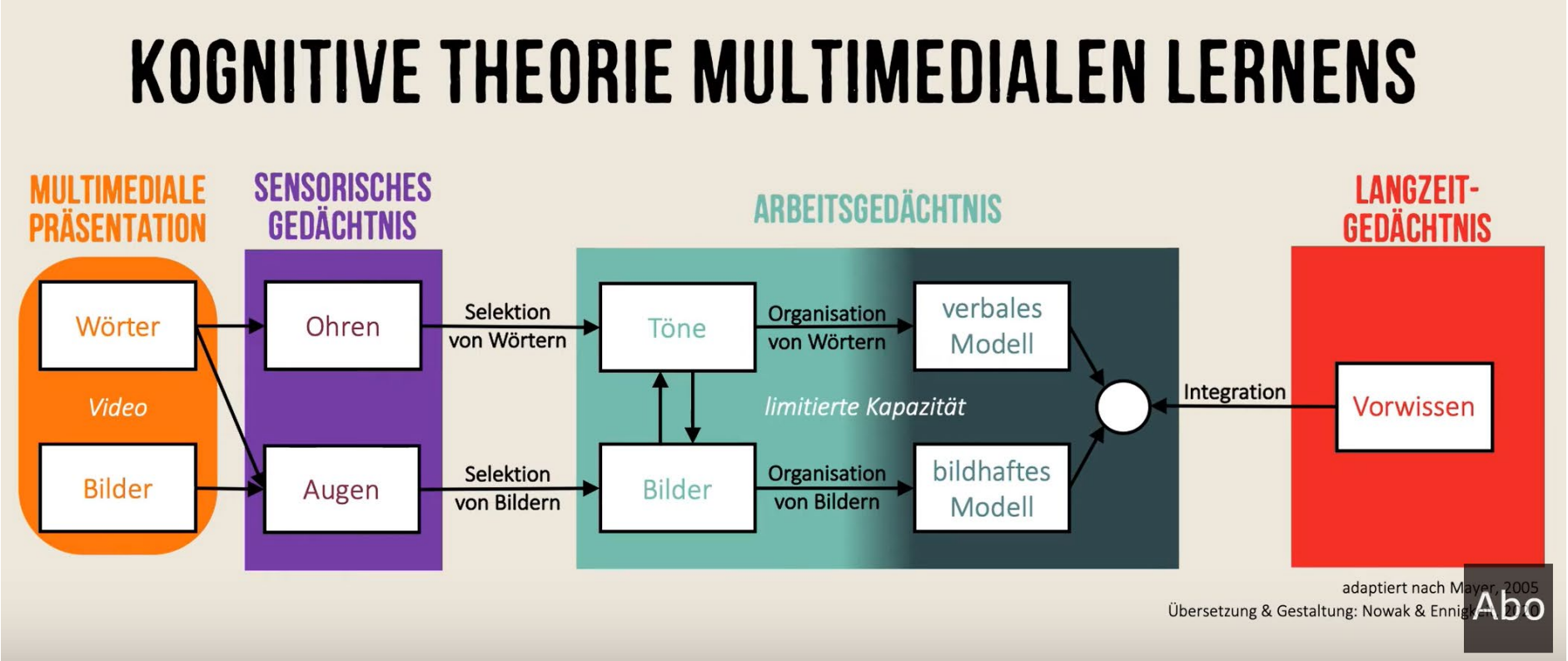
- ✓ Informationen über Aussehen, über räumliche Anordnungen und über Bewegungen
- ✓ Logische Bilder (Charts, Schemata und Diagramme) für Abläufe, Zusammenhänge und Strukturen



gegenseitiges Ergänzen durch spezifische Charakteristika

(Weidenmann, B. (2006): Lernen mit Medien. In: Krapp, A. und B. Weidenmann (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch. 423 – 476.)

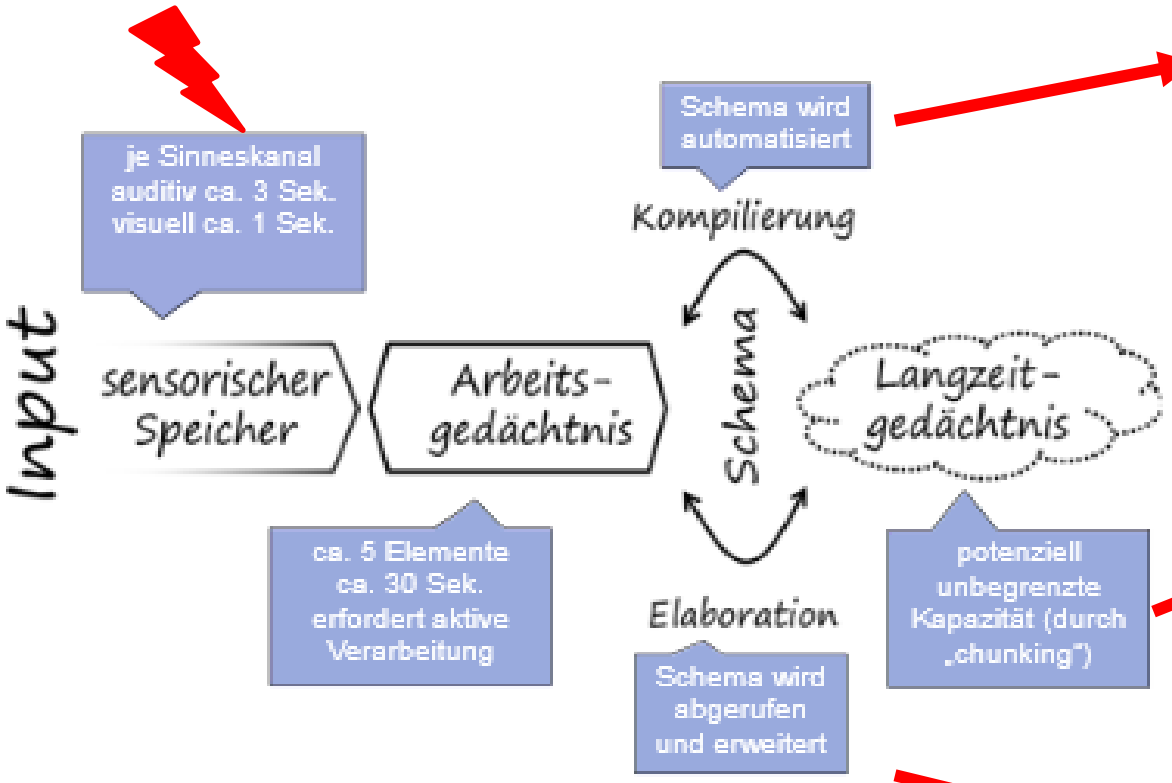
Multiple externe Repräsentationen



https://www.youtube.com/watch?v=UGVU3UZwSe8

Multiple externe Repräsentationen

Merkmale des Arbeitsgedächtnisses



Kompilierung: Sobald Informationen die Bedingungen des Schemas erfüllen, werden die entsprechenden Handlungen automatisch ausgelöst.

Chunking: Wenn eine Information in das Gedächtnis gelangt, kann sie so umcodiert werden, dass zugehörige Konzepte in einem Chunk gruppiert werden.

Elaboration: Neu erworbenes Wissen in die bereits bestehenden Strukturen des Langzeitgedächtnisses integrieren.

Kerres, M. (2013): Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. München. 4. Auflage. S. 154f).

Multiple externe Repräsentationen

Merkmale des Arbeitsgedächtnisses (Cognitive Load Theorie)

Beanspruchung des Arbeitsgedächtnisses durch ...

aufgabeninduzierte Belastung:

➢ Vokabellernen = wenig Elemente

➢ Verstehen eines komplexen Textes = viele Elemente

den eigentlichen Lernprozess verursachte Belastung (Elaboration)

➢ Suche nach Mustern im Lernmaterial

➢ Metakognitive Prozesse, die das eigene Lernen überwachen

die sachfremde Belastung

➢ Ausblendung von irrelevanten Details

Kognitive Beanspruchung ist abhängig vom Vorwissen

Kerres, M. (2013): Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. München. 4. Auflage. S. 156f).

Multiple externe Repräsentationen

Arbeitsgedächtnis optimal auslasten

➢ Anzahl der Elemente im Arbeitsgedächtnis klein halten, ggfs. die Lerninhalte aufteilen

➢ irrelevante Aspekte weitgehend minimieren

➢ für Novizen: zu viele Elemente = Überforderung

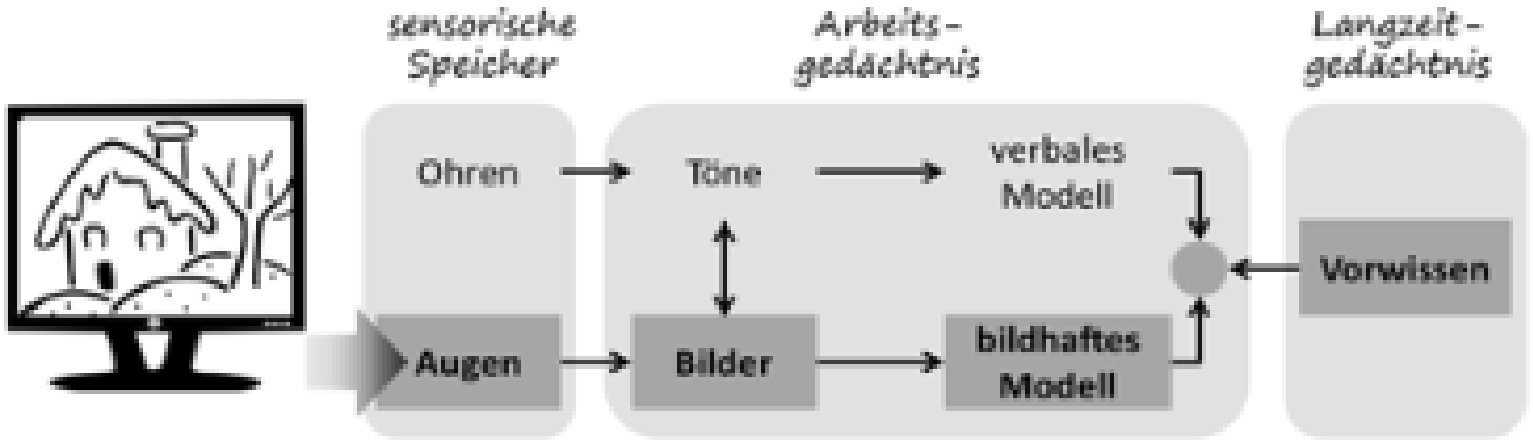
➢ aber auch: Unterforderung, wenn keine eigene kognitive Aktivität erforderlich

➢ eigentliche Lernprozesse (Elaboration, Kompilierung) gezielt anregen

(Kerres, M. (2013): Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. München. 4. Auflage. S. 156f).)

Multiple externe Repräsentationen

Verarbeitung von Bildern

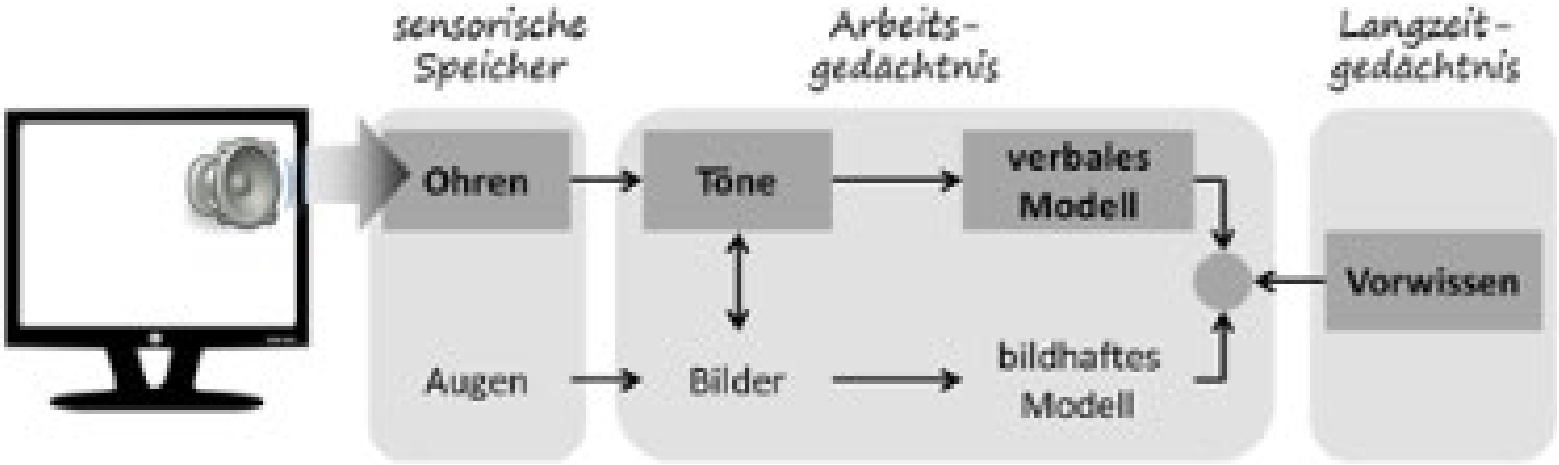


- Ein Bild wird auf dem Bildschirm präsentiert,
- über Augen aufgenommen, steht im sensorischen Speicher kurzzeitig zur Verfügung.
- Richtet sich die Aufmerksamkeit auf diese Information, wird sie in das Arbeitsgedächtnis übertragen.
- Es wird ein bildhaftes Modell erzeugt.

(Kerres, M. (2013): Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. München. 4. Auflage. S. 164f).)

Multiple externe Repräsentationen

Verarbeitung von gesprochenem Text

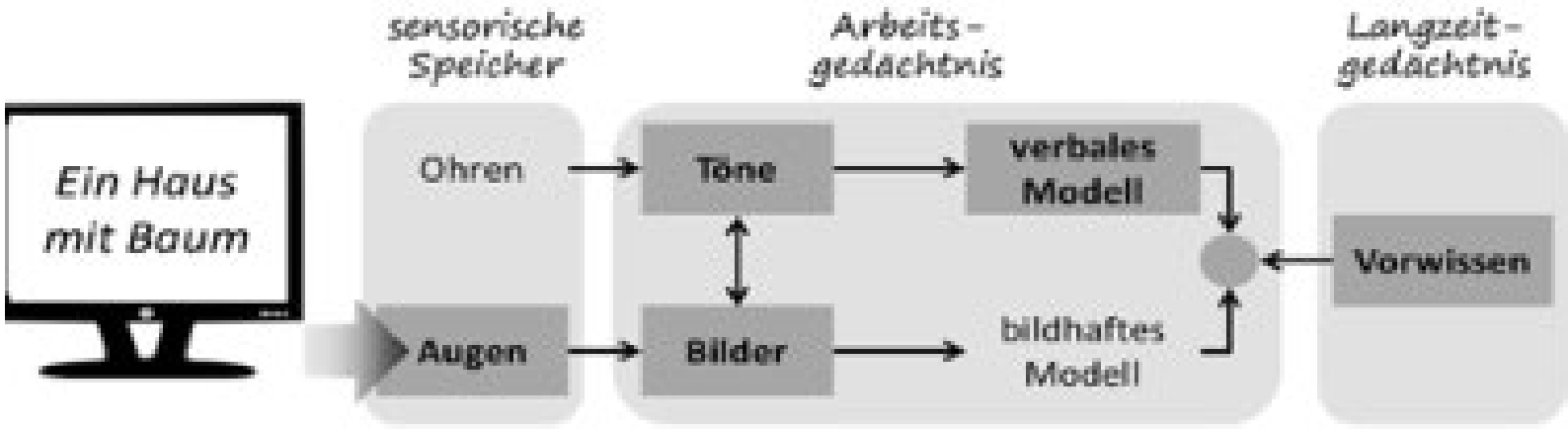


- Gesprochener Text über Lautsprecher wiedergegeben.
- Information wird über die Ohren aufgenommen, steht im sensorischen Speicher kurzzeitig zur Verfügung.
- Richtet sich die Aufmerksamkeit auf diese Information, wird sie in das Arbeitsgedächtnis übertragen.
- Es wird ein verbales Modell erzeugt.

(Kerres, M. (2013): Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. München. 4. Auflage. S. 164f).)

Multiple externe Repräsentationen

Verarbeitung von geschriebenemText

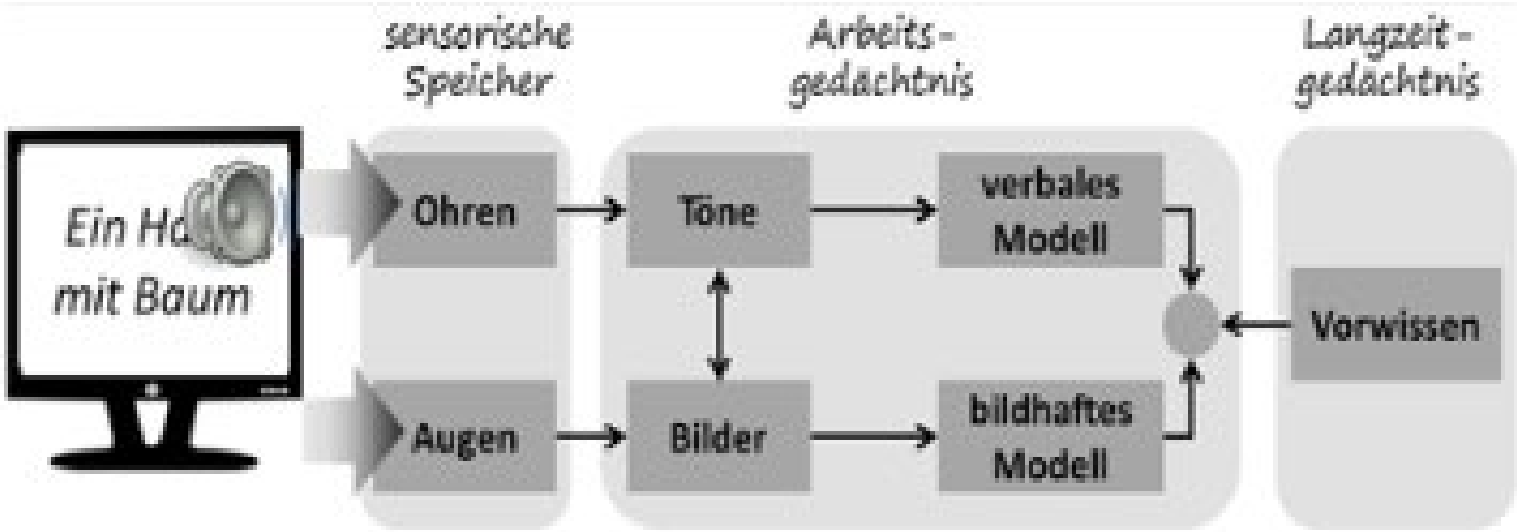


- ➢ Text wird auf dem Bildschirm präsentiert.
- ➢ Information über die Augen aufgenommen, steht im sensorischen Speicher kurzfristig zur Verfügung.
- ➢ Richtet sich die Aufmerksamkeit auf diese Information, wird sie in das Arbeitsgedächtnis übertragen.
- ➢ Aus der bildhaften Information wird nunmehr ein verbales Modell erzeugt.

(Kerres, M. (2013): Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. München. 4. Auflage. S. 164f).)

Multiple externe Repräsentationen

Geschriebenen Text vorlesen?



- Die Information wird sowohl über den visuellen als auch über den auditiven Wahrnehmungskanal präsentiert.
- Aus der bildhaften Darstellung und ebenso aus der auditiven Darstellung wird ein verbales Modell erzeugt.
- Beide Modelle sind zu einem zu integrieren.
- Information eines Codes nicht auditiv und visuell präsentieren - Bild vor Text → Mit anderen Worten: Keinen Text vorlesen!

(Kerres, M. (2013): Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. München. 4. Auflage. S. 164f).)

Multiple externe Repräsentationen

Die 12 Multimediaprinzipien

Prinzipien zur Entlastung der extrinsischen Belastung	*Konsequenz für die Gestaltung und Darstellung von Lernmaterialien*
Kohärenzprinzip	Irrelevante Wörter, Bilder und Töne sollen vermieden werden.
Signalprinzip	Hinweise, die die Organisation wesentlicher Lernelemente hervorheben, sind hilfreich (zum Beispiel durch Pfeile).
Redundanzprinzip	Wenn Grafiken, Abbildungen mit einer verbalen Schilderung präsentiert werden, wird kein simultaner Text dazu benötigt.
Räumliches Kontiguitätsprinzip	Zusammengehöriger Text und Bild sollen räumlich zusammen und nicht auseinander präsentiert werden.
Zeitliches Kontiguitätsprinzip	Zusammengehöriger Text und Bild sollen simultan und nicht sukzessive dargestellt werden.

Jadin, T. (2013): Multimedia und Gedächtnis – Kognitionspsychologische Sicht auf das Lernen mit Technologien. In: Ebner, M. & Schön, S. (Hrsg.): Lehrbuch für Lehren und Lernen mit Technologien (2. Auflage). Online: http://l3t.eu/homepage/das-buch/ebook-2013/kapitel/o/id/107/name/multimedia-und-gedaechtnis

Multiple externe Repräsentationen

Die 12 Multimediaprinzipien

Prinzipien zur Unterstützung wesentlicher mentaler Prozesse	*Konsequenz für die Gestaltung und Darstellung von Lernmaterialien*
Segmentierungs-prinzip	Lerneinheiten sollen in Teileinheiten aufgeteilt und nicht als eine Gesamteinheit angeboten werden. Lernende sollen in ihrer eigenen Geschwindigkeit die Einheiten bearbeiten können.
Prinzip des Vorwissens	Bessere Lerneffekte werden erzielt, wenn vor der Bearbeitung des multimedialen Lernmaterials wesentliche Konzepte, Begriffe und Bezeichnungen der Lerninhalte bekannt sind.
Modalitätsprinzip	Statt eines erklärenden Textes zu einer Abbildung oder Grafik soll ein gesprochener Text angeboten werden.

Jadin, T. (2013): Multimedia und Gedächtnis – Kognitionspsychologische Sicht auf das Lernen mit Technologien. In: Ebner, M. & Schön, S. (Hrsg.): Lehrbuch für Lehren und Lernen mit Technologien (2. Auflage). Online: http://l3t.eu/homepage/das-buch/ebook-2013/kapitel/o/id/107/name/multimedia-und-gedaechtnis

Multiple externe Repräsentationen

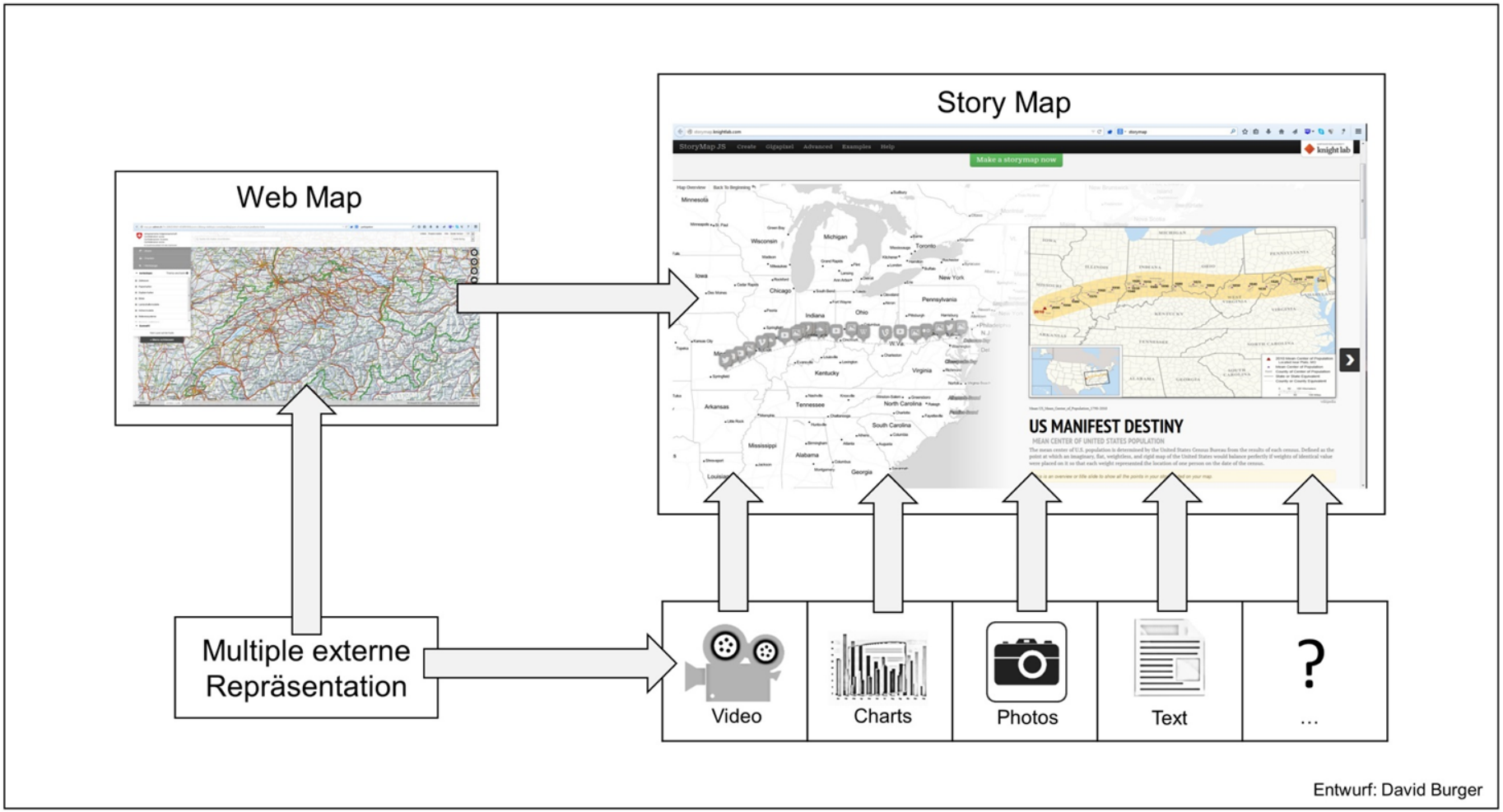
Die 12 Multimediaprinzipien

Prinzipien zur Förderung generativer Prozesse	*Konsequenz für die Gestaltung und Darstellung von Lernmaterialien*
Multimediaprinzip	Statt nur Lerntexte anzubieten, sollen Texte und dazugehörige Bilder verwendet werden.
Personalisierungs-prinzip	Bessere Lernergebnisse werden erzielt, wenn der Text nicht in einer formalen Sprache, sondern in einem dialogorientierten Stil formuliert ist (direkte Anrede, zum Beispiel "Achten Sie auf").
Stimmprinzip	Menschliche Stimmen sind computergenerierten Stimmen vorzuziehen.
Bildprinzip	Es wird nicht besser gelernt, wenn der/die Sprecher/in einer multimedialen Präsentation auch zu sehen ist.

Jadin, T. (2013): Multimedia und Gedächtnis – Kognitionspsychologische Sicht auf das Lernen mit Technologien. In: Ebner, M. & Schön, S. (Hrsg.): Lehrbuch für Lehren und Lernen mit Technologien (2. Auflage). Online: http://l3t.eu/homepage/das-buch/ebook-2013/kapitel/o/id/107/name/multimedia-und-gedaechtnis

MER: Storymaps

Story Map



MER: Storymaps

Story Map

Karten, also auch Storymaps, dienen der Kommunikation bestimmter Inhalte, die von der einfachen Visualisierung eines Straßennetzes bis hin zu Propagandazwecken reichen. Sie basieren auf einer „Meta-Erzählung“ geographischer bzw. räumlicher Phänomene oder Prozesse. Mit anderen Worten, Karten sind immer eine subjektive Erzählung der Welt.

Aufgabe: Analyse einer ausgewählten Storymap hinsichtlich der Multimediaprinzipien.

Beispiele Story Map:

- https://www.esri.com/en-us/arcgis/products/arcgis-storymaps/overview